



BAHNHOFSMISSION BAYERN AKTUELL

Nächste Hilfe:
Bahnhofsmission.



© Emma Schrauth

SICHER AUF REISEN

BEKANNT IST DIE BAHNHOFSMISSION BEI VIELEN VOR ALLEM ALS ANLAUFSTELLE FÜR MENSCHEN IN NOT- UND KRISENSITUATIONEN. DABEI UNTERSTÜTZEN DIE ZWÖLF EINRICHTUNGEN IN BAYERN AUCH BEIM BAHNFAHREN.

Mit ratlosen Reisenden die Anschlusszüge checken, am Fahrkartenautomaten die richtigen Buttons drücken, den Kinderwagen oder Rollator mit aus dem Waggon hieven: Neben angemeldeten Ein-, Aus- und Umsteigehilfen haben die Mitarbeitenden der Bahnhofsmissionen einen Blick dafür, wenn Menschen Unterstützung brauchen. „Die Hilfen für Reisende sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit“, sagt Hedwig Gappa-Langer, zuständige Referentin beim IN VIA Landesverband Bayern. „Sie schaffen Lebensqualität und machen Teilhabe möglich.“ Immer dann, wenn Bahnfahren zu beschwerlich oder allein kaum machbar ist.

Mit Blick auf die angestrebte Verkehrswende, auf die demographische Entwicklung, aber auch auf die fortschreitende Digitalisierung beim Bahnfahren wer-

den die Hilfen in den kommenden Jahren wohl noch stärker in den Fokus rücken. Denn quirlige Bahnhöfe, volle oder verspätete Züge und kaum vorhandene Aufenthaltsmöglichkeiten machen eine Bahnfahrt insbesondere für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, für Ältere oder Eltern mit kleinen Kindern mühsam. Hier kommen die Bahnhofsmissionen zum Zug: Die Mitarbeitenden helfen am Bahnsteig, bieten Orientierung oder einen Platz zum Ausruhen. Auch kleinere Hilfen gehören dazu: Von einer Tasse Tee über das Handy-Laden bis zur Wickelmöglichkeit.

Ein besonderes Angebot ist der Begleitservice „Bahnhofsmission Mobil“, der bislang an den Standorten Schweinfurt, Nürnberg und Ingolstadt und auf Nachfrage auch für München angeboten wird. Anmeldungen an den jeweiligen Stationen ist hierfür nötig.

Hilfe und Unterstützung für Reisende bekommt in Zukunft eine größere Bedeutung.

GANZ BESONDERE REISEANDENKEN

„Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was (v)erzählen.“ Dieser Satz von Dichter Matthias Claudius stimmt wohl auch für Zigtausende von Reisenden, die mit der Bahn unterwegs sind. Für die meisten funktioniert die Fahrt vermutlich völlig problemlos, andere hadern mit Verspätungen, verlieren den Überblick oder gar ihre Begleiter:innen. Oft sind dann die Mitarbeitenden der Bahnhofsmissionen gefragt. Und auch sie haben etwas zu erzählen. Für „Bahnhofsmission aktuell“ berichten Ehrenamtliche von ihren Einsätzen. Sie zeigen, wie vielfältig Reisehilfen sind.

“

NÜRNBERG

Die Kinderlounge



Bahnfahren kann für Kinder und Eltern sehr anstrengend sein. Die Kinder müssen lange still sitzen, sie werden unruhig, und wollen sich vor allem bewegen. Für diese Kinder bietet die Bahnhofsmission Nürnberg etwas ganz Besonderes: die Kinderlounge. Ein eigener großer Raum, mit Kletterwand, Rutsche und Platz zum Toben, Krabbeln und Wickeln.

Bus weg, Gepäck weg

Eines Morgens standen zu Beginn des Frühdienstes zwei Ordensfrauen an der Eingangstür – total aufgelöst. Sie waren in der Nacht mit einem Bus in Nürnberg angekommen und wollten eigentlich nach Frankfurt weiterfahren. Nach ihrer Toilettenpause war der Bus weg. Und ihr Gepäck auch. Zum Glück hatten sie etwas Geld und die Ausweise dabei.

Weil ich über das Busunternehmen nicht weiterkam, bat ich die Kollegen der Bahnhofsmission Frankfurt um Hilfe. Ein Kollege hat sich sofort bereit erklärt, den Bus abzuspannen, das Gepäck in Empfang zu nehmen und sicher zu verwahren. Die Ordensfrauen reisten daraufhin ihren Koffern hinterher und konnten sie in der Bahnhofsmission dort abholen.

Weihnachtsausflug gerettet

Eine Familie besuchte Nürnberg und wollte vor der Heimreise nach Bremen noch einmal über den Christkindlmarkt gehen. Leider wurde es der Mutter schlecht – und die Familie musste umplanen. Da hatte der sechsjährige Sohn die Idee: Wir gehen zur Bahnhofsmission und bitten um Hilfe! Er war in seiner Kindergartenzeit mal in der Bremer Bahnhofsmission und wusste, dass einem da geholfen wird. Gesagt, getan und Lösung gefunden!

Die Mutter schlief ein paar Stunden im Ruheraum der Bahnhofsmission Nürnberg. Vater und Sohn machten einen ausgiebigen Bummel über den Markt. Pünktlich zur Abreise waren alle wieder „fit“.

”



INGOLSTADT

Ein Stück Lebensqualität

Auf vieles, was ihm lieb ist, würde Alexander Hasler ohne „Bahnhofsmission Mobil“ verzichten müssen. Seit gut einem Jahr nutzt er entweder allein oder mit seiner Lebensgefährtin Maria Schmitt den Begleitedienst der Bahnhofsmission Ingolstadt. Beide sind blind, „da ist Zugfahren, gerade wenn es voll ist, sehr, sehr schwer“, so der 62-Jährige. Dabei ist das unternehmungslustige Paar gerne unterwegs, „wir wollen einfach am Leben teilhaben.“ In Nürnberg, München oder andernorts lecker essen gehen, das ist für Hasler „ein Stück Lebensqualität“. Und dank „Bahnhofsmission Mobil“ auch möglich.



Reisehilfen sind auch in Ingolstadt sehr gefragt.



Eine Fahrkarte lösen ist mit Unterstützung der Mitarbeiterin der Bahnhofsmission kein Problem.

So mancher Einsatz prägt

Die Deutsche Bahn bat mich, in der Bahnhofsmission Ingolstadt eine Frau zu betreuen, die einen Zusammenbruch erlitten hatte. Auslöser war der Tod ihres Sohnes – und sie kam öfters mit dem Zug an der Unglücksstelle vorbei. Angehörige waren nicht erreichbar. Nach einem Gespräch mit der Telefonseelsorge und einer Ruhepause ging es ihr besser. Dank einer Kollegin war die Frau später wieder stabil und ich begleitete sie auf ihrer vierstündigen Heimfahrt. Dieser Tag hat mir sehr viel abverlangt, aber im Team haben wir es geschafft. Die gute Nachricht: Die Frau hat eine Therapie begonnen.



WÜRZBURG

Syrische Familie wieder vereint

Die Service-Zentrale der Bahn meldete sich bei uns in der Bahnhofsmission Würzburg: „Im nächsten Regionalzug aus Nürnberg sitzt ein neunjähriges Mädchen aus Syrien. Es reist mit viel Gepäck und ist alleine!“ Die Eltern hatten es beim Umsteigen in Nürnberg nicht mehr in den Zug geschafft. Die Kleine kam mit drei Riesenkoffern und sechs großen Taschen in Würzburg an. Reisende halfen

beim Aussteigen mit. Wir beschlossen, mit Kind und Gepäck direkt am Bahnsteig auf die Eltern zu warten. Hier versorgten wir das hungrige Mädchen mit Tee und Broten aus der Bahnhofsmission. Die Eltern waren außer sich vor Freude, als sie eine Stunde später ihr Kind wohlbehalten in die Arme schließen konnten. Glücklich vereint setzte die geflüchtete Familie ihren Weg ins Ruhrgebiet fort.



INSELN DES MITEINANDERS

JÜRGEN BAUMGÄRTNER (CSU), VORSITZENDER DES VERKEHRSAUSSCHUSSES IM BAYERISCHEN LANDTAG, HAT SICH INTENSIV MIT DER SITUATION DER BAHNHOFSMISSIONEN IN BAYERN BEFASST UND SETZT SICH FÜR EINE KONTINUIERLICHE BASISFINANZIERUNG EIN.



© Olgemüller

Jürgen Baumgärtner (CSU), Vorsitzender des Verkehrsausschusses im Bayerischen Landtag

Herr Baumgärtner, Sie haben im Februar die Bahnhofsmision Nürnberg besucht. Welche Eindrücke haben Sie mitgenommen?

Was in den Bahnhofsmissionen geleistet wird, ist sehr beeindruckend: Wer Hilfe braucht, bekommt sie hier. Hilfsbereitschaft und sozialer Zusammenhalt verbinden Menschen. Dieser Geist ist so wichtig, weil er unsere Gesellschaft zusammenhält. Gleichzeitig habe ich gesehen, dass die Bahnhofsmissionen mehr Unterstützung brauchen, um ihre wichtige Arbeit fortzuführen.

Bahnhofsmissionen sind über 125 Jahre alt. Ist das Angebot aus Ihrer Sicht noch zeitgemäß? Und was ist das Besondere daran?

Soziale Hilfe werden wir immer brauchen. Das Angebot der Bahnhofsmissionen wird nie aus der Zeit fallen. Was sich verändert, sind die besonderen Herausforderungen, mit denen die Menschen in ihrer Zeit zu kämpfen haben. Erst vor Kurzem haben wir eine weltweite Pandemie erlebt. Es folgten der Beginn des Kriegs in der Ukraine, eine steigende Flüchtlingsmigration, die Energiekrise und eine Inflation. Diese Herausforderungen sind groß und soziales Miteinander ist in solchen Zeiten umso wichtiger. Gerade auch in Anbetracht dessen, dass von Seiten rechtsextremer Kräfte immer mehr Trennung und Spaltung unter den Menschen forciert wird. Vor allem in Zeiten,

wie wir sie aktuell erleben, sind die Bahnhofsmissionen einende Inseln des Miteinanders. Sie sind in der Not helfende Anlaufstellen für alle Menschen mit ihren individuellen Bedürfnissen – das ist das Besondere.

Wenn Sie einen Blick in die Zukunft werfen: welche Herausforderungen erwarten Sie mit Blick auf die Verkehrswende und den demografischen Wandel?

Mit Blick auf die Verkehrswende muss es klares Ziel sein, die Bahn als Verkehrsmittel attraktiver zu machen. Dies wird aber nur gelingen, wenn eine funktionierende und serviceorientierte Infrastruktur zur Verfügung steht – dazu gehört das Schienennetz genauso wie die Bahnhofsmissionen.

Ich komme aus einer Region, in der die Herausforderungen des demografischen Wandels schon längst präsent sind. Die Auswirkungen, die wir im Landkreis Kronach zu bewältigen haben, werden zukünftig in vielen bayerischen Regionen bestehen. Wichtige Themen hierbei sind Barrierefreiheit, Unterstützung für Menschen mit pflegerischem Bedarf oder Demenz sowie persönliche Anlaufstellen, die neben digitalen Angeboten zur Verfügung stehen.

Wie sehen Sie vor diesem Hintergrund die bayerischen Bahnhofsmissionen 2030? Welche Aufgaben gibt es zu erfüllen und zu bewältigen?

Wie es immer war und immer sein wird – erster und letzter Anker. Die Bahnhofsmissionen werden 2030 weiterhin äußerst bedeutende Orte der Sicherheit, der Hilfe und des sozialen Miteinanders sein. Sie werden vor neuen und gleichzeitig wiederkehrenden Herausforderungen stehen – aber sie werden vor allem für alle Menschen in der Not da sein. Das ist das Wichtigste.

Wir danken für das Interview und die Unterstützung.



© IN VIA Nürnberg

Jürgen Baumgärtner besuchte im Februar die Bahnhofsmision in Nürnberg.

FÜR VIELFALT, GLEICHHEIT UND MENSCHENWÜRDE

DIE BAHNHOFSMISSIONEN POSITIONIEREN SICH KLAR GEGEN AUSGRENZUNG UND DISKRIMINIERUNG.

„Kein Platz für Rassismus“ – wer die Bahnhofsmision Regensburg betritt, kommt an diesem Stopp-Schild nicht vorbei: Ausgrenzung und Diskriminierung, Hass und Hetze müssen draußen bleiben. Wie in den anderen elf bayerischen Standorten auch. „Die Bahnhofsmissionen sind und bleiben offen für alle Menschen“, sagt Hedwig Gappa-Langer von der Arbeitsgemeinschaft der kirchlichen Bahnhofsmissionen. „Die Kolleg:innen achten sehr darauf, dass in ihren Einrichtungen die Würde und die Rechte aller respektiert werden.“



Die größtenteils ökumenisch getragenen Einrichtungen stehen für Vielfalt, Gleichheit und Menschenwürde. Nicht von ungefähr lautete das Motto des diesjährigen Tages der Bahnhofsmissionen „Mitmenschlich: Bahnhofsmision“.

Umgesetzt wurde der Slogan ganz unterschiedlich. Mal gab es ein Konzert mit Musikern des international besetzten Bandprojekts „Rock the Nations“ in Schweinfurt, jede Menge Infos über die Arbeit der Bahnhofsmision in Nürnberg und München, Führungen durch die Einrichtung in Würzburg. „Unser Ziel war es, ganz unterschiedliche Menschen zum Innehalten und zum Gespräch einzuladen“, so Susanne Brand aus Schweinfurt. Denn Begegnungen, davon ist sie überzeugt, seien mehr als vieles andere dazu geeignet, Verständnis füreinander zu wecken und Vorurteile und Ressentiments abzubauen. Davon gibt es gerade gegenüber sozial benachteiligten Menschen immer mehr, wie Umfragen und Studien belegen.

Es ist eine Entwicklung, die zum einen den von sozialer Ausgrenzung betroffenen Gästen der Bahnhofsmissionen zusetzt. Zum anderen aber auch den ehrenamtlichen Mitarbeitenden, deren wertvolles Engagement womöglich nicht die angemessene Wertschätzung in der Gesellschaft erfährt.

Wie soll man mit diesen Vorurteilen und Ressentiments umgehen? „Eine Fortbildung hat unserem Team sehr geholfen. Seither fühlen sich die Ehrenamtlichen nicht mehr so hilflos und wissen, wie sie auf sogenannte „Stammtischparolen“ reagieren oder Gästen, die damit konfrontiert sind, beistehen können“, so Susanne Brand. Achtsam sein, das Gespräch suchen und klar Haltung zeigen. Das ist auch das Prinzip in Regensburg. „Wir leben Offenheit in unserem Team vor“, sagt Einrichtungsleiter Anton Stadler, „bei uns arbeiten Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ehrenamtlich mit.“ In Passau setzte sich Angelika Leitl-Weber mit Gästen schon mal an den Tisch, um das Programm der AfD zu diskutieren: „Die Leute haben schnell gemerkt, dass sie sich von dieser Partei beispielsweise als psychisch Kranke oder auch als Suchterkrankte nichts zu erwarten haben.“

Wachsam bleiben, das wollen die Leiter:innen der bayerischen Bahnhofsmissionen auch in Zukunft. Sie sehen sich damit in einer Linie mit den Kirchen. Die Katholischen Bischöfe im Freistaat wie auch die Evangelisch-Lutherische Kirche haben sich klar gegen Rechtsextremismus, Hetze sowie Ausländer- und Menschenfeindlichkeit positioniert. Solche Haltungen seien mit der Übernahme von Haupt- und Ehrenämtern unvereinbar, teilten die Kirchen unabhängig voneinander mit.

Hedwig Gappa-Langer / Annette Bieber

(Foto links) In Nürnberg gab es eine Mitmach-Aktion, die Mitmenschlichkeit in den Alltag übersetzte.

Die Bahnhofsmissionen – offen für alle!



MILLIONENFACH HILFE GELEISTET

EIN BLICK IN DIE STATISTIK ZEIGT, WIE WICHTIG DIE HILFEN JEDEN TAG SIND

Über eine Million. So viele Hilfeleistungen erbrachten die zwölf Bahnhofsmissionen in Bayern im vergangenen Jahr 2023. Das sind noch einmal 43 Prozent mehr als 2022. Unvermindert angestiegen ist die Nachfrage nach Lebensmitteln und materiellen Hilfen wie Schlafsäcke, Decken und Hygieneartikel. Mehr als 375 000 Mal hielten sich Betroffene in den Räumen der Einrichtungen auf.

Ein Blick in die kürzlich veröffentlichte Statistik zeigt: Die Stationen zählten fast 500.000 Besucherkontakte, ein Plus von 26 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Über 250.000 davon hat es alleine in München, Bayerns größter Bahnhofsmission, gegeben. Das sind in der Landeshauptstadt rund 700 Kontakte am Tag!

„Ein großer Teil der Menschen, die zu uns kommen, lebt am Existenzminimum. Bei Krisen und akuten Notlagen führt ihr Weg immer öfters in die Bahnhofsmission“, beschreiben Barbara Thoma und Bettina Spahn, Leiterinnen der Bahnhofsmission München, die Situation.

Auffällig sei, dass bayernweit fast jeder dritte Gast unter psychischen Problemen oder Abhängigkeits-erkrankungen leide, so Hedwig Gappa-Langer von der Arbeitsgemeinschaft der kirchlichen Bahnhofsmissionen und zuständige Referentin beim IN VIA Landesverband Bayern. „Das ist eine erschreckende Entwicklung und eine große Herausforderung für die Bahnhofsmissionen.“ Ihr Kollege Harald Keiser vom Diakonischen Werk Bayern kann das nur bestätigen: „Für die meisten der Gäste, deren seelische und auch körperliche Gesundheit nachhaltig beeinträchtigt ist, sind die Bahnhofsmissionen oft die letzte Anlaufstelle im Hilfesystem, sozusagen der Notanker.“

DAS JAHR 2023 IN ZAHLEN

Fast 500 000 Kontakte zu Gästen bayernweit, davon über 250 000 in München, Bayerns größter Bahnhofsmission.

Die Bahnhofsmissionen boten insgesamt über eine Million Hilfeleistungen insgesamt (43 % mehr als 2022)

darunter

- + etwa 375 000-mal Aufenthalt in der Bahnhofsmission
- + über 50 000 Beratungs-, Seelsorge- und Krisengespräche
- + weit über 100 000 kleine Hilfen, Gespräche und Auskünfte
- + fast eine halbe Million materielle Hilfen, darunter Notversorgung, Schlafsäcke, Decken, Hygienemittel u.ä.

Dazu kommen Bahnreisende, die mit Problemen wie Verspätungen, überfüllten Zügen oder Online-Tickets zu kämpfen haben oder anderweitig Hilfe benötigen. „Unsere Ehrenamtlichen packen an, wo sie können“, betonte Anita Dorsch, Leiterin der Bahnhofsmission in Nürnberg. Sie würde gerne noch mehr anbieten und noch stärker präsent sein. „Aktuell ist dies aber aufgrund der knappen Personalressourcen nicht einfach.“

Ein ausführlicher Rückblick auf das Jahr 2023 findet sich auf unserer Homepage:

<https://www.bahnhofsmmission-bayern.de/aktuelles>

Annette Bieber

Arbeitsgemeinschaft der kirchlichen
Bahnhofsmissionen in Bayern
www.bahnhofsmmission-bayern.de
Sie finden uns auf Instagram und Facebook
unter: [@bahnhofsmmission.bayern](https://www.instagram.com/bahnhofsmmission.bayern)



Diakonie 
Bayern

IMPRESSUM

Vertretungen der Bahnhofsmissionsarbeit auf Landesebene

IN VIA Bayern e.V., Maistr. 5, 80337 München

Hedwig Gappa-Langer, gappa-langer@bahnhofsmmission.de

Sonja Gaja, sonja.gaja@invia-bayern.de

Diakonisches Werk Bayern e.V.,

Pirckheimerstr. 6, 90408 Nürnberg

Harald Keiser, keiser@diakonie-bayern.de

Redaktion: Annette Bieber, Hedwig Gappa-Langer, Adelheid Uppers-Adam

Spenden für die Bahnhofsmissionsarbeit:

Bank im Bistum Essen eG

IBAN: DE12 3606 0295 1001 2600 10

BIC: GENODED1BBE

Oder online unter www.bahnhofsmmission-bayern.de/gutes-tun

Druck: www.geiselberger.de, Auflage: 2.000 Exemplare

Wir sagen Danke!

DER KONZERNBEVOLLMÄCHTIGTE DER DEUTSCHEN BAHN FÜR DEN FREISTAAT BAYERN, KLAUS-DIETER JOSEL, GEHT IN DEN RUHESTAND.

Lieber Herr Josel,

wir danken Ihnen von Herzen, dass Sie in den vergangenen 20 Jahren immer ein offenes Ohr für die Belange der bayerischen Bahnhofsmissionen hatten. Sie haben ihren Wert und die Bedeutung ihrer vielseitigen Angebote für Reisende, aber auch für Hilfebedürftige, die an den Bahnhöfen stranden, in Wort und Tat wertgeschätzt – gerade auch in Zeiten, in denen diese nicht immer uneingeschränkt willkommen waren.

In unseren Gesprächen haben Sie unsere Themen auf- und mitgenommen. Und haben immer wieder nachgefragt, wie es den Kolleg:innen vor Ort angesichts der Herausforderungen der letzten Jahre erging: als 2015 viele Menschen aus Syrien und ab 2020 aus der Ukraine flüchteten, während der Pandemie wie auch als die wachsende Inflation und Energiekrise Not und Armut verschärften. Sie boten praktische Hilfe – von Masken bis zu Spenden und öffentlichkeitswirksamen Aktionen.

Nicht zu vergessen – Ihre wertschätzenden Worte bei Jubiläen und vor allem beim Staatsempfang 2022 in Nürnberg. Dies stärkte den ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Rücken. Sie versuchten immer wieder, den Bahnhofsmissionen Gehör bei Entscheidern aus der Politik und auch darüber hinaus zu verschaffen. Und das trägt Früchte, wie die politischen Entwicklungen in Bayern mit der

wiederholten Ausschüttung von Sondermitteln der Staatsregierung für die Bahnhofsmissionen sowie einem geplanten Runden Tisch zeigen.

Nicht unerwähnt darf bei allem Ihr Team bleiben – mit Frau Meyer als wichtige Ansprechpartnerin für uns.

Selbst bei Ihrem Abschied haben Sie an die bayerischen Bahnhofsmissionen gedacht und Ihre Gäste gebeten, für sie zu spenden. Wir freuen uns über den großzügigen Betrag von über 4.000 Euro! Danke allen Spender:innen!

Wir wünschen Ihnen für Ihren Ruhestand alles Gute, vor allem Gesundheit und viele glückliche Stunden. Wir dürfen Ihnen die guten Wünsche auch im Namen der vielen, vielen Gäste der Bahnhofsmissionen in Bayern mitgeben.

Harald Keiser, Diakonie Bayern

Hedwig Gappa-Langer, IN VIA Bayern

Sonja Gaja, IN VIA Bayern

*Im Namen der Arbeitsgemeinschaft
der kirchlichen Bahnhofsmissionen in Bayern*



© DB-AG

Die IN VIA-Referentin für die Bahnhofsmissionen in Bayern, Hedwig Gappa-Langer, (li.) und die Leiterin der katholischen Bahnhofsmission in München, Bettina Spahn, (re.) bedankten sich beim Abschiedsfest von Klaus-Dieter Josel für die langjährige Unterstützung.

GEMEINSAM GUTES TUN

Am Limit: In Zeiten von Krieg und Krisen sind die Bahnmissionsmissionen gefragter denn je. Die Zahl der Hilfeleistungen ist drastisch gestiegen. Nur mit Spenden und großem ehrenamtlichem Engagement ist diese Unterstützung möglich. Gerade die kleineren Standorte kämpfen zum Teil ums Überleben.

Daher hat die Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Bahnmissionsmissionen eine Kampagne in eigener Sache gestartet. Unter dem Motto „Da kann ich was bewegen – ehrenamtlich oder mit meiner Spende“ wirbt sie um Aufmerksamkeit, neue Ehrenamtliche und um Spenden gleichermaßen. Mehr Infos unter <https://www.bahnmissionsmission-bayern.de/gutes-tun>. Das Projekt wird gefördert vom Bayerischen Sozialministerium.



DA KANN ICH WAS BEWEGEN.*

* EHRENAMTLICH ODER MIT MEINER SPENDE

